Mittwoch, den 29. März 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 88. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Der Streik in entscheidender Phase.

Die Warschauer Verhandlungen bisher ergebnislos. Sie werden heute fortgesetzt.

Der 23. Streiktag.

Ein Tag von außerordentlicher Spannung.

Die Nachricht über die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den Arbeiter- und Unternehmervertretern in Sachen des Abschlusses einen Sammellohnvertrags für die Textilindustrie des Lodzer Industriebezirks hat gestern nicht nur in den interessierten Kreisen, sondern in der ganzen Bevölkerung das größte Aufsehen erregt, ist dies doch eine Wendung in dem bereits die vierte Woche andauernden Textilarbeiterstreik.

Die Befürchtung, daß der Streik sich noch längere Zeit hinziehen wird, kämpfen doch die Streikenden in wirklich bewundernswerter Geschlossenheit für ihre Forderungen, hat bei den Industriellen sowie bei den Textilkaufleuten eine Panik hervorgerufen, da zur Zeit Hochsaison in der Textilindustrie herrscht und ein außerordentlicher Warenmangel sich spürbar gemacht hat. Außerdem befürchten die Hausbesitzer, daß die Mehrzahl der streikenden Textilarbeiter nicht in der Lage sein werden, die Miete für das laufende bzw. kommende Quartal zu entrichten; die Geschäftsinhaber, zumal die kleineren, die schon jetzt wegen des Ausfalls der Löhne den Arbeiterkunden so gut wie ganz verloren haben, hegen die stärkste Befürchtung für das Osterfeiertagsgeschäft.

Es ist daher verständlich, daß alle Bevölkerungskreise am gestrigen Tage, bildlich genommen, ihre Augen nach Warschau gerichtet hatten. Alle warteten auf Nachrichten über den Verlauf der Verhandlungen im Fürsorgeministerium. Wie groß die Spannung war, zeigt die Tatsache, daß die Redaktion der „Lodzer Volkszeitung" am gestrigen Tage bis in die späten Nachtstunden dauernd telephonisch angerufen wurde, sogar aus den Nachbarstädten erfolgten Anrufe.

Ueberaus verständlich ist es, daß das größte Interesse an dem Verlauf der Verhandlungen die fast 4 Wochen im schwersten Kampf stehenden Streikenden hatten; bereits in den Nachmittagsstungen kamen sie zahlreich in die Verbandslokale, informierten sich bei der Streikkommission und viele verblieben im Verbande bis spät abends.

In überaus gemein-hinterlistiger Weise wurden von Unternehmerseite aus Versuche unternommen, Verwirrung in die Reihen der streikenden Textilarbeiter hineinzutragen. So wurde in den gestrigen Nachmittagsstunden das Gerücht verbreitet, die Warschauer Verhandlungen haben zur Einigung geführt, der Streik sei daher beendet und die Textiler nehmen am Mittwoch die Arbeit wieder auf. Diese angebliche Nachricht war erlogen, denn als sie verbreitet wurde, da begann ja erst im Ministerium die gemeinsame Konferenz zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer.

Die Unternehmer, die es sehr eilig mit der Wiederinbetriebsetzung ihrer Fabriken haben und gern den Zusammenbruch des Streiks sehen möchten, haben sich wieder einmal geirrt, denn

die Streikenden lassen sich durch die von den Unternehmern verbreitete Falschmeldung über eine Streikbeendigung nicht irreführen, da sie wissen, daß die Parole zur Wiederaufnahme der Arbeit nur die Arbeiterverbände geben können.

Die Unternehmer glaubten schon am Montag, daß die Streikenden durch eine List zur Aufnahme bewogen werden könnten und haben daher bereits in den frühen Morgenstunden ihre Unternehmen „betriebsfertig" gemacht: die Fabriksräume beleuchtet, die Kessel geheizt, so daß aus den Schornsteinen dicke Rauchwolken herausdrangen, um auf **diese Weise bei den Arbeitern den Eindruck zu erwecken, daß** in den Fabriken gearbeitet wird. Gestern hat die Direktion von „Scheibler und Grohmann" sogar an ihre Arbeiter namentlich die Aufforderung gerichtet, heute, Mittwoch, zur Arbeit zu erscheinen.

Die Textiler verharren jedoch trotz ihrer schweren materiellen Lage im Streik und sie werden nicht die Arbeit aufnehmen, bevor ein Sammellohnvertrag nicht unterzeichnet sein wird.

ezet.

Die Warschauer Verhandlungen.

Zwecks Teilnahme an der Konferenz im Fürsorgeministerium in Sachen der Beilegung des Lodzer Textilarbeiterstreiks sind gestern früh nach Warschau gereist: die Arbeitervertreter Abg. Szczerkowski, Walczak und Zajdel (Klassenverband), Abg. Waszkiewicz, Socha und Cynamon (Praca), Stv. Pawlak und Kieszkowski (Chr. Dem.), Kalczynski (polnischer Fachverband), die Unternehmervertreter: Ing. Rumpel, Rechtsanwalt Pawlowski und Durski, welche die Verbände der Groß- und Mittelindustrie sowie die Appreturen, Färbereien und Lohnspinnereien repräsentieren. Außerdem begaben sich der Lodzer Wojewode Hauke-Nowak und Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz nach Warschau, um an der Konferenz teilzunehmen.

Um 12 Uhr begann im Fürsorgeministerium unter Leitung des Vizeministers Duch und in Anwesenheit des Hauptarbeitsinspektors Klott, des Departementsdirektors Ulanowski, des Lodzer Wojewoden Hauke-Nowak und des Bezirksarbeitsinspektors Wojtkiewicz

die Besprechung mit den Vertretern der Arbeiterverbände.

In dieser Konferenz legte Abg. Szczerkowski den Standpunkt der Arbeiterverbände in Sachen des Abschlusses eines Sammellohnabkommens in der Lodzer Textilindustrie eingehend dar. Er wies nochmals auf die berechtigten Forderungen der Streikenden hin und betonte, daß durch die Unnachgiebigkeit der Unternehmerverbände, die im Verhältnis zu dem Lohntarif vom Jahre 1928 einen vollkommen unbegründet hohen Lohnnachlaß verlangen, der Streik nur verlängert werde. Die Arbeiterverbände sind bereit entgegenzukommen, sie sind aber keinesfalls gewillt, auf die Bedingungen der Unternehmer einzugehen.

Es entwickelte sich hierauf eine eingehende Aussprache, die um 2.30 Uhr beendet wurde.

Kurz darauf fand

die Besprechung mit den Vertretern der Unternehmer

statt, in der der Standpunkt der Unternehmerverbände mit den Regierungsvertretern durchdiskutiert wurde. Von seiten der Unternehmervertreter wurde nochmals die Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Sammellohnabkommens hervorgehoben, es müssen jedoch die Löhne im Verhältnis zu den Vertragslöhnen vom Jahre 1928 stark herabgesetzt werden.

Die gemeinsame Konferenz

begann um 6 Uhr nachmittags und dauerte bis 11 Uhr abends. An ihr nahmen außer den in Warschau eingetroffenen Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer auch die bereits erwähnten Regierungsvertreter teil.

Die gemeinsamen Verhandlungen haben zu keinem abschließenden Ergebnis geführt, da die Unternehmervertreter weiterhin auf ihrem geforderten Lohnnachlaß von 12 bis 17 Prozent im Verhältnis zu den Tariflöhnen des Abkommens vom Jahre 1928 beharrten. Die Verhandlungen wurden daher auf heute, Mittwoch, 10 Uhr morgens, vertagt. Trotz der fast unüberwindlichen Schwierigkeiten besteht jedoch die Hoffnung, daß die heutigen Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden. Für die Fortsetzung der Verhandlungen hat sich der Lodzer Wojewode sehr stark eingesetzt, wie überhaupt zu beobachten war, daß die Regierungsvertreter auf eine Beendigung des Streiks durch Abschluß eines Sammellohnabkommens drängen.

Morgen Fabriksdelegiertenversammlung.

Die für heute einberufene Versammlung der Lodzer Fabrikdelegierten, in der über die Ergebnisse der gestrigen Warschauer Verhandlungen Bericht erstattet werden sollte, ist vertagt worden, weil die Verhandlungen noch nicht beendet sind. Die Versammlung ist nunmehr für Donnerstag um 9 Uhr morgens festgesetzt worden; sie findet im Saale des städtischen Kinos statt.

Neuer Bergarbeiterstreik.

Am Montag brach auf der Grube „Josef Pilsudski" in Jaworzno ein Streik der ganzen Besatzung aus, weil 500 Arbeiter entlassen werden sollen. Die Arbeiter halten, ähnlich wie die Knappschaft von „Klimontow", die Grube besetzt. Die Grubenverwaltung hat die nächste Schicht schon nicht mehr in die Grube hinuntergelassen. Gegenwärtig währen Verhandlungen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Vom Sejm.

Die gestrige Sejmsitzung war ausschließlich den Senatsverbesserungen zu den vom Sejm verabschiedeten Gesetzesvorlagen gewidmet.

Als der Regierungsabgeordnete Gosienski die Senatsverbesserungen zu dem neuen Sozialreformgesetzt referiert hatte und zum Abstimmung geschritten wurde, verließen die Abgeordneten der Arbeiterfraktionen und der bäuerlichen Volkspartei den Sitzungssaal.

Der Sejm hat alle Senatsverbesserungen angenommen und sich dann auf heute vertagt.

Die Sowjetbotschaft bei Pilsudski.

Der Botschafter der Sowjetunion in Warschau Antonow-Owsiejenko wurde vom Marschall Pilsudski in zweistündiger Konferenz empfangen. Diese Konferenz hat in politischen Kreisen Warschaus beträchtliches Interesse wachgerufen, um so mehr, als Pilsudski schon seit längerer Zeit **keine fremden Staatenvertreter mehr empfangen hat.**

Ueber den Zweck der Konferenz wird nichts verlautbart. Die polnische Presse erblickt hierin einen Schritt in der Richtung der Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion.

Vorläufig keine Nazi-Diktatur in Danzig.

Danzig, 28. März. Die Regierungsparteien (Deutschnationale Volkspartei, Zentrum und Block der nationalen Sammlung) beschäftigten sich Dienstag abend in Fraktionssitzungen mit den Bedingungen, die die Nationalsozialisten an ihren Eintritt in die Regierung geknüpft hatten, nämlich die Uebernahme der Posten des Senatspräsidenten und des Innensenators durch Mitglieder der NSDAP. Alle drei Fraktionen lehnten die nationalsozialistische Forderung ab und beschlossen, unter allen Umständen darauf zu bestehen, daß Dr. Ziehm Senatspräsident bleibe. Außerdem vertraten sie die Ansicht, daß für das Amt des Innensenators weder der Abgeordnete Greiser (NSDAP.) noch Dr. Rauschning (NSDAP.) in Frage kommen können.

Der erste Krach im nationalen Lager.

Nach der Auflösung des Stahlhelm in Braunschweig. — Seldte interveniert bei Goering. — Die Nazis beteuern: Es wird nicht mehr vorkommen.

Berlin, 28. März. Das überraschende Vorgehen der von den Nationalsozialisten beherrschten braunschweigischen Regierung gegen die Organisation des Stahlhelm hat in die „nationale Front" in Berlin wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen.

Die Deutschnationalen sehen mit Recht, daß die bisher gegen die Linken angewandten Methoden von den Nazis nunmehr auch gegen ihre Organisationen in Anwendung gebracht werden.

Der Führer des Stahlhelm und Reichsminister Seldte hat sich gestern mittag im Flugzeug nach Braunschweig begeben, um an Ort und Stelle die Vorgänge zu untersuchen.

Vor seiner Fahrt nach Braunschweig hatte Seldte eine Besprechung mit dem Reichstagspräsidenten Goering. Ueber den Verlauf dieser Besprechung ist zwar nichts bekannt, zweifellos wird aber Bundesführer Seldte gegen die Auflösung seiner Organisation Verwahrung eingelegt haben. In einem halbamtlichen Bericht über diese Besprechung heißt es lediglich: „Es besteht auf allen Seiten der Entschluß, die kameradschaftliche (?) Zusammenarbeit von SA, SS und Stahlhelm zu festigen."

Die rund 1350 Inhaftierten werden noch im Laufe der Dienstagnacht aus der Haft entlassen, nachdem ihre Personalien bereits in der Nacht zum Dienstag festgestellt worden waren. Lediglich 80 bis 100 Funktionäre bleiben in Haft und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Beteuerungen der Nazis.

Berlin, 28. März. Von nationalsozialistischer Seite wird erklärt, daß in letzter Zeit schon wiederholt versucht worden sei, die nationalen Verbände von innen heraus zu zersetzen. In Braunschweig sei aber zum erstenmal von Linksgruppen der Versuch gemacht worden, durch „Provokationsversuche", als auch durch „Provokationen selbst" die nationalen Verbände gegeneinander zu bringen. Die NSDAP sei der Ansicht, daß diese Versuche der Linkskreise damit endgültig erledigt seien und daß der braunschweigische Vorfall der einzige bleiben werde.

Nun spüren die Stahlhelmer die braunen Methoden.

Sanitäter müssen sich der Verhafteten annehmen.

Braunschweig, 28. März. Die Entwaffnung der Stahlhelmhilfspolizei in Braunschweig ist durch SA und SS durchgeführt worden. Mehrere Stahlhelmführer wurden wegen Verdachtes revolutionärer Umtriebe festgenommen. Es wurde belastendes Material beschlagnahmt.

Bei der Besetzung des Krankenkassenhauses kam es zu vielen Zwischenfällen zwischen Schutzpolizei und Insassen des Hauses. 21 Personen wurden verletzt.

Die Verpflegung der mehr als 1300 Verhafteten, die innerhalb des Krankenkassengebäudes in kleinen Gruppen untergebracht sind, bietet einige Schwierigkeiten. In der neunten Morgenstunde waren einige Hunderte der verhafteten Sozialdemokraten und Kommunisten unter scharfer Bedeckung nach der nahen Polizeiunterkunft zur Verpflegung unterwegs. Die Verpflegung sämtlicher Verhafteten nimmt eine gewisse Zeit in Anspruch. Verschiedentlich mußten ältere Männer, die den Strapazen einer durchwachten (??) Nacht nicht gewachsen waren, durch Sanitäter behandelt werden. Vor dem Gebäude hat sich eine Menge versammelt, die sich nach ihren Angehörigen erkundeten. Die Polizei gab einzelnen Gefangenen die Erlaubnis, ihre Angehörigen sowie die Angehörigen ihrer Kameraden telephonisch zu benachrichtigen.

Oberlandesgerichtspräsident von Braunschweig unter geheimnisvollen Umständen beurlaubt.

Braunschweig, 28. März. Der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Röpke erschien am Dienstag nicht in seinem Amtszimmer und war auch in der Stadt nicht zu sehen. Er hatte mit einer ausstehenden Person eine dienstliche Angelegenheit besprochen und auf Grund dieser Besprechung wäre wohl anzunehmen, daß gegen die obersten Richter des Landes eingeschritten worden wäre. Auf seinen Posten als Oberlandesgerichtspräsident wird Dr. Röpke nicht mehr zurückkehren.

Stahlhelmerklärung gegen die Behauptung der Nazis.

Berlin, 28. März. Die Reichspressestelle des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten teilt zu den Vorfällen in Braunschweig folgendes mit: Nach dem Bericht des verantwortlichen Landesamtschefs sind in den letzten Wochen **überhaupt nur ganz vereinzelte Aufnahmen in den Stahlhelm erfolgt.** Hingegen haben sich die schriftlichen und persönlichen Anmeldungen zum Stahlhelm aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen in letzter Zeit von Tag zu Tag gesteigert und am Montag ein ungeheures Ausmaß erreicht. Die Annahme geschlossener Formationen hat die Stahlhelmleitung in Braunschweig genau so abgelehnt, wie dies überall im Reiche auf Grund einer Verfügung des Bundesamts befolgt wird. **Die erfolgte Aufnahme irgendeines Marxisten oder gar geschlossener marxistischer Formationen in den Stahlhelm ist schon deshalb ausgeschlossen,** weil jede Anmeldung einer besonders sorgfältigen Prüfung unterzogen wird, weil die vorgesehenen Aufnahmeanwärter eine mehrmonatige Probezeit durchmachen müssen und weil diese endlich aus alten Stahlhelmangehörigen zwei anerkannte Bürgen beizubringen haben, ehe sie sich zur Verpflichtung und damit zur Aufnahme stellen.

S.P.D.-Presseverbot in Preußen

fristlos verlängert.

Berlin, 28. März. Das Verbot der sozialdemokratischen Presse in Preußen ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Exkronprinz verteidigt Hitler-Deutschland.

Berlin, 28. März. Der frühere Kronprinz hat sich in einem Brief an den amerikanischen Schriftsteller Viereck mit Nachdruck gegen die im Ausland getriebene Greuelpropaganda gewendet.

Kommunisten auch aus den kommunalen Körperschaften ausgeschaltet.

Berlin, 28. März. Der preußische Innenminister hat angeordnet, daß die Vertreter der kommunistischen Partei an den Sitzungen der kommunalen Körperschaften nicht teilnehmen dürfen, da sie unter dem Verdacht des Hochverrates stehen.

Monarchie als Ziel.

Die Kaisertreuen treten auf den Plan.

Berlin, 28. März. Im Kampfring „Jungnationaler vom Landesverband Potsdam" sprach der deutschnationale Reichsjugendführer Staatssekretär von Bismarck, der u. a. sagte, die deutschnationale Jugend vertrete besonders die Aufgabe, den preußischen Gedanken zur Geltung zu bringen. Dazu gehöre vor allem die Wiederherstellung der Monarchie. Es sei geplant gewesen, diese Kundgebung auch über den Rundfunk weithin in Deutschland zu verbreiten. Der Intendant des Rundfunks habe aber dem Redner gesagt, daß er die von ihm vorbereiteten Worte nicht zulassen könne, da die Aeußerungen über die Monarchie im Gegensatz zur Reichsregierung ständen.

Bismarck fuhr fort: Wir kennen und würdigen diese Stellung der Regierung, in der auch unsere Parteiführer sitzen. Auch wir wissen, daß die Regierung als solche jetzt den Zeitpunkt noch nicht für gegeben ansieht, sich über diese Frage zu äußern. Redner verlas sodann seine Ansprache, in der er u. a. ausführte, Selbstzucht des einzelnen und klarer Willen des Führers, beides finden wir im Preußentum. Wir brauchen, sagte Redner, wenigstens die Klarheit des Geistes und des Willens, die uns hinführt zur preußischen, zur deutschen Herrschaftsform, zur Erbmonarchie der Hohenzollern, der einzigen Klarheit, die uns einen wirklichen Staat geschaffen hat, einen Staat, in dem das Gottesgnadentum eine Berufung (!) war, ebenso wie der Beruf an höchster Stelle ein Auftrag von oben, jedes Staatsangehörigen, eine von oben verordnete Pflicht ist.

Bela Kun wird die Tätigkeit Thälmanns prüfen.

Reval, 28. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist von der Kontrollkommission der Komintern ein besonderer Ausschuß unter dem Vorsitz Bela Kuns eingesetzt worden, der die Arbeit Thälmanns als Führer der KPD. nachprüfen soll. Neben der Untersuchung der politischen Tätigkeit Thälmanns soll auch die finanzielle Lage der KPD. geprüft werden. Der Ausschuß ist mit großen Vollmachten ausgerüstet.

Der neue Führer der KPD. Heinz Neumann, der sich angeblich in Spanien aufhält, ist angewiesen worden, nach Moskau zu kommen, um einen Bericht über die Lage in Deutschland zu erstatten.

Großaktion gegen die Juden in Deutschland.

11 Punkte der Nazis für die Boykottaktion gegen die Juden.

München, 28. März. Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht außer einem Aufruf der Parteileitung der NSDAP. zur „Abwehr der Greuelpropaganda und des Boykotts im Ausland" 11 Programmpunkte, durch die die Gegenwirkung innerhalb Deutschlands organisiert werden soll. Die wichtigsten Programmpunkte sind:

Punkt 1. In jeder Ortsgruppe und Organisationsgliederung der NSDAP. sind sofort Aktionskomitees zu bilden zur praktischen **planmäßigen Durchführung des Boykotts jüdischer Geschäfte, jüdischer Waren, jüdischer Aerzte und jüdischer Rechtsanwälte.**

Punkt 2. Die Aktionskomitees sind verantwortlich für den höchsten Schutz aller Ausländer ohne Ansehen ihrer Konfession, ihrer Herkunft oder Rasse. (Der deutsche Jude ist dagegen vogelfrei erklärt. Die Red.)

Punkt 3. Die Aktionskomitees haben sofort durch Propaganda und Aufklärung den Boykott zu popularisieren. Grundsatz: **Kein Deutscher kauft noch bei einem Juden oder läßt sich von ihm und seinen Hintermännern Waren anpreisen.**

Punkt 5. Die Aktionskomitees **überwachen auf das schärfste die Zeitungen,** inwieweit sie sich an dem Aufklärungsfeldzug des deutschen Volkes gegen die jüdische Greuelhetze im Ausland beteiligen; gegebenenfalls sollen Zeitungen boykottiert werden.

Punkt 8. Der Boykott setzt nicht verzettelt ein, sondern schlagartig. Es ergehen die Anordnungen an die SA. und SS., um vom Augenblick des Boykotts ab **durch Posten die Bevölkerung vor dem Betreten der jüdischen Geschäfte zu warnen. Der Boykott setzt am Sonnabend, dem 1. April, Punkt 10 Uhr vormittags, ein.** Er wird fortgeführt so lange, bis eine Anordnung der Parteileitung die Aufhebung befiehlt.

Punkt 9. Die Aktionskomitees propagieren sofort in Zehntausenden von Massenversammlungen die Forderung nach Einführung einer **relativen Zahl für die Beschäftigung der Juden in allen Berufen** entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl. Um die Stoßkraft der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf drei Gebiete zu beschränken: a) an dem Besuch der deutschen Mittel- und Hochschulen, b) für den Beruf der Aerzte, c) für den Beruf der Rechtsanwälte.

Punkt 10. Die Aktionskomitees haben weiterhin die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, der irgend eine Verbindung zum Ausland besitzt, diese verwendet, um in Briefen, Telegrammen und Telephonaten aufklärend die Wahrheit zu verbreiten, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung (??) herrscht.

Jüdische Geschäfte müssen schließen.

Berlin, 28. März. Am Dienstag ist es in verschiedenen Teilen des Reiches, so in Gleiwitz, Glogau, Schwerin-Warthe, Eberswalde, Augsburg usw. zu Boykottaktionen gegen jüdische Geschäfte gekommen. In allen Fällen wurden **die Inhaber von Warenhäusern, jüdischen Geschäften und Rechtsanwaltsbüros aufgefordert, ihre Betriebe zu schließen** und den Angestellten das Gehalt im voraus zu zahlen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Essen, 28. März. In Essen, Duisburg und Hamborn hielten viele Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und jüdische Geschäfte am Dienstag ihre Pforten geschlossen,

Kiel, 28. März. In den Abendstunden erschien vor einer Reihe von jüdischen Kaufhäusern und Schuhgeschäften Abteilungen der Hitlerjugend und auch SA., die die betreffenden Geschäftsleitungen veranlaßten, die Schaufenster unbeleuchtet zu lassen.

Göttingen, 28. März. In fast sämtlichen jüdischen Geschäten in Göttingen wurden die Schaufenster eingeschlagen. Die Straßen im Zentrum der Stadt wurden gegen 20 Uhr durch die Polizei und durch SA.-Leute abgesperrt, um Plünderungen zu verhüten. Der Autobusverkehr in der Stadt ist infolge der Vorgänge lahmgelegt.

Die Juden Palästinas antworten.

Jerusalem, 28. März. Die Juden haben beschlossen, in ganz Palästina eine Boykottbewegung gegen deutsche Waren und deutsche Filme einzuleiten.

Riesige Protestkundgebung der Neuyorker Juden.

Neuyork, 28. März. Die im Madison Square Garden abgehaltene große Judenkundgebung gegen die Judenverfogungen in Deutschland verlief programmäßig. **22 000 Personen füllten die Riesenhalle. Etwa 30 000 hatten sich außerhalb des Gebäudes angesammelt.** Die Rednerliste war durch den Senator Wagner und den früheren Gouverneur von Neuyork Smith ergänzt worden. Die Reden waren verhältnismäßig milde gehalten und enthielten keine Angriffe gegen Deutschland. Lediglich solche gegen eine antisemitische Einstellung der Nationalsozialisten. Senator Wagner gebrauchte u. a. die Wendung: „Sollen wir im Zentrum der Zivilisation ins Mittelalter zurückfallen?" Der Gewerkschaftsführer Green äußerte seine **Sympathie mit den deutschen Gewerkschaften und den Arbeitermassen.** Die Leiter der Madison Square Garden-Versammlung erhielten eine Reihe von Zuschriften und Telegrammen, in denen in mehr oder minder scharfen Ausdrücken die Judenverfolgungen in Deutschland verurteilt werden.

Gouverneur Lehman in Albany erklärte in einer Protestversammlung im hiesigen Capitol-Theater, er hoffe, daß Deutschland, in dem er viele glückliche Tage verlebt habe, die alten Grundsätze der Religions- und Bürgerfreiheit aufrecht erhalten werde.

Der problematische Wert der Abrüstung.

Für den Fall eines Kriegsausbruchs ist vorgesorgt!

London, 28. März. In Beantwortung einer Reihe von Fragen im Unterhaus über die Luftabrüstungsbestimmungen im englischen Abrüstungsentwurf teilte Macdonald mit, daß die Pläne vor der Veröffentlichung die volle Zustimmung der militärischen Chefs und des Verteidigungsausschusses des britischen Weltreiches gefunden hätten. Auf die Frage, ob nicht die harte Notwendigkeit des Krieges alle Vereinbarungen niederreißen würden, sagte Macdonald, daß dies wohl der Fall sein könne, und wenn man sich die Form, in der die diesbezüglichen englischen Erklärungen abgegeben seien, ansehe, so würde man finden, daß an diese Möglichkeit gedacht worden sei.

Effektivkomitee tagt weiter.

Genf, 28. März. Die Vertagung der Abrüstungskonferenz bis nach Ostern hatte heute ein Nachspiel im Effektivkomitee. Mit Rücksicht auf die Vertagung des Hauptausschusses stellte zu Beginn der heutigen Sitzung der Vertreter Italiens den Antrag, auch diese Beratungen bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten des Hauptausschusses zu vertagen. Dieser Antrag wurde von dem deutschen Vertreter lebhaft unterstrichen. Die beiden Vertreter wiesen darauf hin, daß die Beratungen des Ausschusses nach den Ferien sich gewiß fruchtbarer gestalten würden, wenn die Experten die Möglichkeit hätten, die neuen Vorschläge in dem britischen Abrüstungsprojekt genau zu prüfen und die Auffassung ihrer Regierung kennen zu lernen. Der Vertagung widersetzten sich mehrere Delegierte, darunter die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs und Polens und der Kleinen Entente. Mit 11 gegen 6 Stimmen wurde beschlossen, weiter zu tagen.

Nach einer Pause gab der Vertreter Italiens die Erklärung ab, daß es ihm nicht möglich sei, an der Diskussion teilzunehmen und daß er schon jetzt einen Vorbehalt mache gegenüber den Beschlüssen, die bei den weiteren Beratungen eventuell gefaßt würden. Der Vertreter Deutschlands gab eine ähnliche Erklärung ab. Schließlich beschloß das Komitee, am Mittwoch erneut zusammenzutreten.

Die französischen Nationalisten melden sich.

Sie fordern Wiederbesetzung der Rheinlande.

Paris, 28. März. Der deutschfeindliche „Figaro" veröffentlicht einen sensationellen Artikel, der dem französischen Außenminister nach seiner Friedensrede vom Sonntag peinliche Verlegenheit bereiten dürfte und in Deutschland hauptsächlich Beachtung verdient, weil er zeigt, wie sehr die von Frankreich geforderte „moralische Abrüstung" im eigenen Lande vernachlässigt wird. Coty läßt in seinem Blatt nicht mehr und nicht weniger als die Wiederbesetzung der Rheinlande fordern. In dem Artikel heißt es: Angesichts der innerhalb eines Jahres offen durchgeführten Mobilisierung von 300 000 Nationalsozialisten könnten Frankreich und Europa in dieser Ungewißheit und in diesem Chaos nicht leben. Es ergebe sich daher die Notwendigkeit, Mainz wieder zu besetzen. Man habe eingewandt, daß die Wiederbesetzung den Krieg bedeuten würde Diesem Einwand müsse man entgegenhalten: Wenn Deutschland heute in der Lage sei, sich der Durchführung des Versailler Vertrages mit Waffengewalt zu widersetzen, wie lange werde es dann dauern, bis es in der Lage sei, nach Paris zu marschieren. Frankreich müsse endlich eine energische Handlung unternehmen. Dann werde die Welt anders mit Frankreich rechnen als jetzt, da sie den Ruin und die Unterjochung Frankreichs verlange. Man möge Freiwillige aufrufen. Man werde leicht die erforderlichen 100 000 Mann finden.

Isolierung Polens wird angestrebt?

„Echo de Paris" setzt sich für Polen ein.

Paris, 28. März. Das „Echo de Paris" nimmt den Artikel der „Times", der sich für eine Revision der Verträge ausspricht, zum Anlaß, um einen Alarmruf gegen ein Manöver, das auf die Vereinsamung Polens hinziele, auszustoßen. Aus sicherer Quelle glaubt es erfahren zu haben, daß man auf eine Isolierung Polens hinarbeite. Man gebe in London zu verstehen, daß man bereit sei, die Kleine Entente nicht in das Direktorium aufzunehmen, von Polen aber sei keine Rede. Außerdem spreche man von einer neuen Zusammenkunft zwischen Macdonald und Mussolini und möglicherweise von einer Unterredung zwischen Hitler und Mussolini.

Schlechte Nachricht für den polnischen Kohlenbergbau.

Polnische Kohle wird aus Skandinavien verdrängt.

Wie aus London berichtet wird, beabsichtigen die englischen Gruben eine Preiserhöhung der englischen Inlandskohle. Die sich daraus ergebende Differenz soll den Exporteuren als Prämie gewährt werden, damit sie die Ausfuhr nach Skandinavien weiter forcieren können. Unter diesen Umständen wird mit einer weiteren **Verdrängung der oberschlesischen Kohle von den skandinavischen Märkten durch die englische Konkurrenz** gerechnet werden müssen. Die oberschlesischen Gruben scheinen diesem Umstand schon jetzt Rechnung tragen zu wollen, denn dem Demobilmachungskommissar liegen bereits Anträge einer Anzahl von Gruben auf Entlassung von etwa 4500 Arbeitern vor. Allein die Verwaltung der Gieschegrube beantragte die Entlassung von etwa 2000 Arbeitern, auf der Hoymgrube sollen 400 und auf Gotthardtschacht und Lithandrägrube 600 Arbeiter entlassen werden.

Der effektive Beschäftigungsgrad auf den oberschlesischen Kohlengruben.

Wie amtliche Erhebungen über den Beschäftigungsgrad im oberschlesischen Kohlenbergbau ergeben haben, ist die Zahl der Grubenarbeiter von 54 000 am Ende des letzten Jahres auf 51 000 im laufenden Monate gesunken. In den letzten drei Monaten haben also rund 3000 Grubenarbeiter ihre Arbeitsstelle verloren. Von den 51 000 gegenwärtig beschäftigten Bergarbeitern sind aber noch 12 000 beurlaubt, so daß der effektive Beschäftigungsstand im oberschlesischen Bergbau die Zahl von 39 000 Arbeitern nicht übersteigt. Daß sich diese Ziffer in den nächsten Monaten weiter vermindern wird, ist schon mit Rücksicht auf die wachsenden Exportschwierigkeiten anzunehmen.

Neue südafrikanische Regierung.

Kapstadt, 28. März. Die Zusammensetzung des neuen südafrikanischen Koalitionskabinetts wird am Dienstag angekündigt. 6 Ministerposten gehen an die Nationalisten und 6 an die südafrikanische Partei. General Hertzog wird Ministerpräsident, General Smuts Justiz- und Wehrminister.

Zwei schwere Flugzeugabstürze.

14 Tote in Kalifornien, 6 Tote in Belgien.

Hayward (Kalifornien), 28. März. Ein folgenschwerer Flugzeugabsturz, der 14 Todesopfer forderte, ereignete sich in Hayward. Ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug, das in dichten Nebel und Wolkenbruch geraten war, stürzte, da der Pilot offenbar die Sicht und die Kontrolle über den Apparat verloren hatte, auf ein Wohnhaus ab. Das Flugzeug bohrte sich mit solcher Gewalt in das Dach des Hauses, daß das Dach durchschlagen wurde. Sämtliche im Hause befindlichen Personen, eine 5köpfige Familie und ihre 5 Gäste, wurden erschlagen. Die Insassen des Flugzeuges verbrannten in ihren Sitzen, da der Benzinbehälter explodierte.

Brüssel, 28. März. Bei Dixmuiden ist ein englisches Verkehrsflugzeug, das sich auf dem Wege von England nach Brüssel befand, abgestürzt. Das Flugzeug ging sofort in Flammen auf. Das Flugzeugunglück hat sechs Todesopfer gefordert. Ein Passagier sprang aus dem brennenden Flugzeug hinaus und fand dabei den Tod. Das Unglück ereignete sich über dem Dorf Wouwen.

Das Flugzeug geriet über Eessen bei Dixmuiden durch die Explosion des Motors in Brand und flog dann noch etwa 2 Kilometer bis Wouwen, wo es abstürzte. Die Fluggäste warfen in panischer Angst während dieser Zeit Dokumente und Wertgegenstände hinaus, so daß die Identifizierung der Leichen große Schwierigkeiten verursacht.

Die Bergungs- und Löscharbeiten an den Trümmern des abgestürzten englischen Flugzeugs werden fieberhaft geführt.

Bisher konnten insgesamt 6 Tote geborgen werden. Man befürchtet aber, daß sämtliche 12 Fluggäste und die Besatzung, die aus dem Flugzeugführer, dem Telegraphisten und dem Mechaniker bestand, den Tod gefunden haben.

Wie ein Augenzeuge berichtet, brach zuerst ein Flügel ab, worauf das Flugzeug nach einigen hundert Metern abstürzte. Auf dem Felde hat man bereits mehrere von den Fluggästen hinabgeworfene Gold- und Silbersachen gefunden.

Das Flugzeug war bereits mehrere Jahre im Dienst und sollte bald ganz aus dem Verkehr gezogen werden.

Aus Welt und Leben.

100 Personen verschüttet.

Lima (Peru), 28. März. Bei der Ortschaft Tantaday hat sich ein Erdrutsch ereignet. Etwa 100 Personen sind von den Erdmassen verschüttet worden.

Marlene Dietrich verunglückt.

Wie aus Hollywood gemeldet wird, ist Marlene Dietrich bei einer Filmaufnahme durch Sturz vom Pferd verunglückt. Man befürchtet, daß die Filmschauspielerin eine Gehirnerschütterung erlitten hat. Man wartet auf das Ergebnis der Röntgenaufnahme.

Von Büchern erschlagen.

Ein einzigartiger Tod.

Einen einzigartigen, man möchte fast sagen: schönen Tod hat der 78jährige amerikanische Privatgelehrte George Warrens aus Washington gefunden. Warrens, ein Bibliophile, pflegte Tag für Tag in seiner nach Zehntausenden von Büchern zählenden Bibliothek zuzubringen; dabei hat ihn der Tod ereilt: Er stürzte mit dem Leiterchen, auf das er gestiegen war, um ein hoch oben auf einem Regal stehendes Buch herunterzuholen, um und fiel auf das Regal, das zusammenbrach. Tausende von Büchern fielen herunter; unter ihrem Haufen wurde Warrens von seinem Diener als Leichnam hervorgezogen; die Bücher hatten ihn tödlich getroffen.

Mord wegen einer verlorenen Schachpartie.

In Temesvar (Ungarn) wurde ein Rechtsanwalt von einem Freunde aus einem Grunde getötet, wie er als Mordmotiv wirklich selten ist: er hatte mit seinem Freunde Schach gespielt und dabei die Hälfte der Partien gewonnen. Als er die Entscheidungspartie auch noch gewann, erhob sich der Freund schnell und stieß dem Rechtsanwalt ein Messer ins Herz. Den Polizeibeamten, die ihn festnahmen, erklärte er, er habe den Mord mit voller Ueberlegung begangen, da er es nicht mehr hätte ertragen können, daß der Rechtsanwalt seit Jahren jede Entscheidungspartie gewinne.

An der Glückskette erdrosselt.

In Lille kaufte ein junges Mädchen von einer Zigeunerin eine sogenannte „Glückskette" aus Glasperlen. Bereits wenige Stunden nach dem Kauf ist das Mädchen durch die Glückskette ums Leben gekommen: Sie geriet in der Fabrik, in der sie arbeitete, mit der Kette in das Getriebe einer Maschine; die Kette schnürte dem jungen Mädchen den Hals zu, und ehe jemand es aus ihrer furchtbaren Lage befreien konnte, hatte die Kette es erdrosselt.

Baden als Scheidungsgrund.

Ein Kaufmann aus Budapest merkte, daß seine Ehe durch die Badelust seiner Gattin ruiniert würde. Morgens, mittags und abends stieg sie in die Wanne, und das war dem Kaufmann zu viel. Er klagte auf Ehescheidung. Der Klage wurde auch stattgegeben, es war festgestellt worden, daß die Frau durch ihr häufiges Baden ihre häuslichen Pflichten gröblich verletzt hatte, daß sie die Mahlzeiten nicht bereitet und die Wohnung in einem Schmutz verkommen ließ, der zu ihrer eigenen Sauberkeit im umgekehrten Verhältnis stand. Einen Vergleichsvorschlag des Gerichts dahin, sie solle sich mit einem einzigen Bad pro Tag zufriedengeben, hatte die Frau abgelehnt.

Ortsgruppe Lodz-Ost!

Sonnabend, den 1. April, um 7 Uhr abends, findet im Lokal der Ortsgruppe Lodz-Ost der DSAP., Pomorskastraße 129, für die Mitglieder der Partei eine

Karl-Marx-Feier

statt. Das Referat über Karl Marx wird ein Mitglied des Bezirksvorstandes halten.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Ost.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung der Exekutive der Stadt Lodz.

Donnerstag, den 30. März, um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt.

Lodz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 30. März, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Lomzynskastraße 14, der übliche Frauenabend statt. Es wird ersucht, nach Möglichkeit Handarbeiten mitzubringen.

Lodz-Süd (Lomzynska 14). Freitag, den 31. März 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung Tagesordnung: Jahresversammlung des Vertrauensmännerrates.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Tanten, Stromer und ein junger Arzt

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.

[43

„Wir fahren heute nachmittag zusammen hin. Ich will es mit ihnen besprechen. Hättest du Lust, dich in Gesang ausbilden zu lassen?"

„Ach, das ist ja unmöglich!"

„Unmöglich?"

„Ich habe doch kein Geld!"

Frau Schaffert lachte hochmütig.

„Wenn ich es dir anbiete. Ich habe Geld!"

Der Oberförster sah heimlich aus seinem Fenster zu, wie die beiden auf und ab gingen. Nebenan klapperte Grete mit Tellern und Löffeln.

Er wischte sich den Schweiß von der Stirn. Die Schauspieler ... nie hätte er gedacht, daß das so saures Brot sei.

Jedenfalls hatte er seinen Zweck erreicht — seine Frau stand bedingungslos auf Karlas Seite — und er würde sich brummend und nörgelnd alles abringen lassen, was er im Grunde selbst wollte und anbahnte. Das Kind? Erst mochte es ihn noch hassen. Später — würde er ihr erklären...

Er spielte noch ein wenig den wilden Mann, beachtete Karla bei Tisch überhaupt nicht und zuckte höhnisch die Achseln, als seine Frau eröffnete, daß sie mit Karla am Nachmittag zu Thünens fahren wollte.

„Du begreifst nun", sagte sie nachher zu Karla, „was ich ausgestanden habe — mit ihm?"

Karla nickte — immer noch im Banne des nervösen Entsetzens.

„Und du hast ihn mir immer vorgezogen!" fuhr Frau Schaffert in leisem Vorwurf fort.

„Ich?" sagte Karla und blickte ehrlich — erstaunt. „O nein! Nie!"

Das kam so überzeugt heraus, daß Frau Schaffert nicht umhin konnte, es zu glauben. Es befriedigte sie sehr. Das war ja immer ihr höchster Wunsch gewesen: bei irgendeinem vor ihrem Manne zu gelten.

Und obwohl es ihr an diesem Tage schien, daß sie sich nur schwer von Karla trennen könne, gab sie zu, daß das junge Mädchen morgen auf etliche Wochen zu Thünens zöge — „zur Erholung!" — und später mit Anni von Thünen in ein Bad reiste.

„Die Kosten trage selbstredend ich...", wehrte sie einen anderen Vorschlag ab. „Und während sie fort ist, erkundige ich mich, wo und wie sie am besten ausgebildet wird. Bei uns kann sie nicht mehr bleiben. Mein Mann ist zu ungerecht gegen sie!"

Thünens lächelten still. Sie durchschauten den Oberförster, der ihnen eine Andeutung gemacht hatte. Und sie sahen auch, wie im Herzen Frau Schafferts Böses und Gutes miteinander kämpften. Aber es schien, als ob das Bessere siegen sollte.

* * *

Noch ein anderes Schicksal nahm in diesen Tagen eine entscheidende Wendung.

Lisbeth Krone hatte sich mit beispiellos harter Energie aufgerafft und ihr Leben in die Hand genommen.

Kaum eine Träne hatte sie sich am Totenbette ihrer Mutter gegönnt. Ihre Jugend, ihre Lebensfreude — die glaubte sie für immer mit den Sarg in die Gruft versenkt zu haben. Sie aber, das wußte sie, mußte nun für sich selbst stehen.

Vergeblich hatte Winkelmann sie gebeten, erst ein paar Monate bei ihm zu bleiben. Sie hatte zwar seinen Vorschlag, den Hausrat der Mutter in einigen Zimmern seines geräumigen Hauses unterzustellen.

Auf diese Weise blieb ihr wenigstens erhalten, was sie später einmal an die glückliche Zeit erinnern konnte. Sie richtete sich Stube und Schlafzimmer ein, wie es in der Wohnung drüben gewesen war. Die Küche stellte sie auf den Boden. Während dieser Arbeit suchte sie angestrengt nach einer Stellung, und noch lag ihre Mutter keine vierzehn Tage im Grabe, als sie schon einen Wirkungskreis gefunden hatte — als Hausgehilfin in einer großen Familie in Hannover. Sie hatte fünf Kinder, von neun bis zwei Jahren, zu betreuen, gegen ein, ach, so schmales Gehalt —, aber sie erhielt Wohnung und Essen und fiel niemandem zur Last.

Die Verwandten in Berlin billigten den Entschluß. Sie schickten ihr ihre Sachen zurück, fügten noch ein paar freundliche Worte bei und fragten nicht weiter. Lisbeth ahnte nicht, wie sehr die entfernte Kusine sich freute, sie los zu sein — ihr natürlicher Liebreiz hatte längst deren Eifersucht erregt.

Weil sie noch einen Vormund brauchte, war Winkelmann der Aufforderung des Gerichtes, diese Verpflichtung zu übernehmen, nachgekommen.

Mit einem kleinen bitteren Gefühl im Herzen — ach, seine Wünsche gingen so ganz andere Wege.

„Das ist aber viel zu schwer für dich, Lisbeth!" sagte er, als er von den Pflichten hörte, die sie übernehmen müsse.

„Ich kann ja noch so wenig. Ich muß lernen. Später bekomme ich gewiß auch eine leichtere Stelle!"

Mit zusammengebissenen Zähnen hatte sie alles ertragen: Die kalte, törichte, hochmütige Art der Dame, die sich zwar freute, einen geduldigen und zuverlässigen Menschen gefunden zu haben, die aber doch lieber diese Freude nicht zeigte. Wenn das Mädel dann gleich mehr Lohn verlangte! Die Kinder waren lieb — aber laut und anspruchsvoll. Ihr Zimmerchen gefiel ihr wohl, nur war es kalt. Die Heizung fehlte in dem hochgelegenen Raum. Selten hatte sie frei. Dann ging sie allein in die Eilenriede oder setzte sich bei schlechtem Wetter still in ein Café und las Zeitungen. Alle vierzehn Tage einen Sonntagnachmittag. Sonst Arbeit, Arbeit — nichts als Arbeit... Immer für andere, nie für sie...

Sobald sie allein war, dachte sie an die Mutter. O wie die Sehnsucht nach dem Verlorenen schmerzte... Eine große Furcht war über sie gekommen. So hart, so hinterhältig war das Geschick! Aus ihrem blassen, lieblichen Gesicht sahen ihre Augen ernst und traurig. (Forts. folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Der Hauptmann von Köpenick"
Kammer-Theater: Heute „Mensch ohne eigenes Leben"
Bi-Ba-Bo: Heute, 8 und 10 Uhr „Wir gehen aufs Ganze"
Capitol: Champ
Casino: Die Geschichte der Klara Deane
Corso: Die geheimnisvolle 6
Grand-Kino: Das Mädchen der Berge
Luna: Madame Butterfly
Metro u. Adria: 10% für mich
Oświatowe: Der unbekannte Sänger — Pat und Patachon als Landstreicher
Palace: Hardy und Laurel
Przedwiosnie: Teodozja—Sewastopol
Splendid: Menschen im Hotel
Uciecha: Die Liebe dreier Freunde — Der Schrecken von Texas

Tagesneuigkeiten.

Das „Lager des Großen Polens" in Lodz geschlossen.

Im Zusammenhang mit dem Verbot des „Obwiepol" — Lager des Großen Polens — im ganzen Gebiet der Republik Polen, sind auch in der Lodzer Organisation (Glowna 48) Beamte erschienen, die eine Revision vornahmen und das Lokal versiegelten. Dabei wurde angeordnet, daß die Verwaltung des Lodzer Lagers alle Bücher und Akten des Verbandes an die Behörden ausliefern müsse. Weitere Zugehörigkeit zu diesem Verbande wird von den Gerichten schwer bestraft werden. (a)

Kotonindustrielle wollen die Arbeiter auf den Leim locken.

Nach der ergebnislosen Konferenz war der Streik der Kotonarbeiter gestern weiterhin in vollem Gange. Da die Industriellen einsahen, daß die Arbeiter an ihren Forderungen festhalten und die Unterzeichnung eines Sammelabkommens verlangen, haben viele Industrielle gestern versucht, einzelne Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen, mit dem Versprechen, daß sie ihnen die vollen Löhne auszahlen und sich später einem abgeschlossenen Sammelvertrag anschließen würden. (Trau, schau, wem!) Die Arbeiter holten jedoch zuerst die Meinung der Verbandsdelegierten ein, und so kamen die Machenschaften der Industriellen ans Licht. Der Streik wurde deshalb nur verschärft. Die Arbeiter riefen daraufhin eine Versammlung ein, in der die Versuche der Industriellen, den Streik auf so perfide Weise zu brechen, besprochen und der Beschluß gefaßt wurde, den Streik bis zum endgültigen Abschluß eines gemeinsamen Abkommens durchzuführen. Der gestrige Tag verlief sonst ruhig; einzelne Ausschreitungen wurden von den Streikkommissionen beigelegt. (a)

Morgen Gläubigerversammlung in Sachen der Lodzer Handelsbank.

Am morgigen Donnerstag findet im Bezirksgericht eine Gläubigerversammlung der falliten Lodzer Handelsbank statt, um eine Form für einen Vertrag zu finden, der es ermöglichen würde, den Fallit der Bank aufzuheben. (a)

Steuerkalender für den Monat April.

Im Monat April sind folgende Steuern zu zahlen: Bis zum 15. April ist die Rate der Industriesteuer vom Einkommen für Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie zahlbar. Bis zu demselben Termin ist auch die erste Rate der pauschalierten Industriesteuer zahlbar. Die abzuziehende Einkommensteuer von Gehältern usw. ist sieben Tage nach Abzug einzuzahlen. Ferner ist bis zum 15. April die außerordentliche Einkommensteuer von Notaren, Hypothekenschreibern, Gerichtsvollziehern zu zahlen. Bis zum 5. April ist die Steuer für elektrische Energie für das erste Halbjahr zahlbar. Bis zum 30. April muß die Grundsteuer gezahlt werden. Bis zum 30. April muß die Steuer von Safes — Besteuerung für die Arbeitslosen — gezahlt werden. Bis zum 15. April muß außerdem die Steuer von Glühlampenproduzenten für den Arbeitslosenfonds und alle Steuern, die von den Behörden in Raten zerlegt wurden, entrichtet werden. (a)

„Die Dialektik im Marxismus".

Am Freitag, dem 31. März, um 8.15 Uhr, hält im Saale der Lodzer Handels-, Büro- und Industrieangestellten (Petrikauer Straße 85) Prof. Dr. Ettinger einen Vortrag über „Die Dialektik im Marxismus". Eintrittskarten sind im Sekretariat des Verbandes von 10—2 und 6—9 zu haben.

Zwei Schneider und eine Frau.

Im Hause 11-go Listopada 25 hatte seit langer Zeit der Schneidermeister Kirschbaum eine Werkstatt, in der auch ein Geselle, der 28jährige David Rosenfeld, arbeitete. Da Kirschbaum des öfteren außerhalb des Hauses zu tun hatte, machte sich Rosenfeld näher mit der Frau Kirschbaums bekannt. Kirschbaum, der von Nachbarn davon hörte, beschloß, die beiden zu überraschen. Gestern gab Kirschbaum vor, länger fortzubleiben; wenige Minuten nach seinem Fortgang erschien er jedoch mit einem derben Knüppel bewaffnet und da er die beiden in unzweideutiger Weise antraf, begann er das Paar mit dem Knüppel zu bearbeiten. Die Polizei nahm Kirschbaum in Haft, der sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten haben wird. Die beiden Schwerverletzten liegen in einem Krankenhaus. (a)

Ein Hausbesitzerehepaar wurde verprügelt.

Im Hause Zawisza 7, das dem Ehepaar Chaim und Chaja Szatan gehört, kam es gestern zwischen den Bewohnern des Hauses und den Wirten zu einer blutigen Auseinandersetzung. Der Hauswirt hatte einige seiner Mieter um die rückständige Miete befragt und begann mit ihnen einen Streit, der bald mit einer blutigen Schlägerei endete. Andere Mieter griffen in die Schlägerei ein und verprügelten beide Ehegatten Szatan schwer, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. (a)

Straßenbahnunfälle.

In der Limanowskiego 41 wurde der 5jährige Richard Tech von einem Wagen der Alexandrower Zufuhrbahn überfahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte das Kind in das Anne-Marien-Krankenhaus. — In der Pomorska 53 wurde der 52jährige Arbeiter Georg Wozniak von einem Wagen der Linie 4 überfahren und erlitt schwere Verletzungen. Ein Arzt legte ihm einen Notverband an und brachte ihn ins Krankenhaus. (a)

Bettler und Dienstmädchen als Spitzbuben.

Gestern kam in die Wohnung des Hilary Weiß (Narutowicza 35) ein Bettler, der um Almosen bat. Als sich das Dienstmädchen entfernt hatte, um eine Gabe aus der Küche zu holen, nahm der Bettler die Gelegenheit wahr und stahl einen Pelz aus dem Vorzimmer, der einen Wert von 740 Zloty besitzt. — Bei Mariem Berger (Drewnowska 52) diente seit einiger Zeit eine Stanislawa Wielgos. Als Frau Berger gestern die Wohnung verließ und das Mädchen allein zurückließ, stahl es verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke im Werte von 530 Zloty. (a)

Kindesleiche gefunden.

Der Wächter des Hauses Pilsudskiego 16 fand im Müllkasten des Hofes ein Bündel, in dem sich die vollkommen verweste Leiche eines etwa 3 Monate alten Kindes befand. (a)

Ein Findling.

In der Sienkiewicza 23 fand der Einwohner Michal Strzelczyk beim Verlassen der Wohnung ein Bündel, in dem sich ein Knabe von etwa 7 Monaten befand. Das Kind wurde dem Findlingsheim übergeben. (a)

Plötzlicher Tod.

In seiner Wohnung (Skwerowa 26) erlitt plötzlich Wladyslaw König einen Schlaganfall. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. (a)

Drei Selbstmorde.

In seiner Wohnung (Karowstraße 5) versuchte sich der 37jährige Stanislaw Glowacki das Leben zu nehmen, indem er Essigessenz trank. — Die Professorska 12 wohnhafte Genowefa Pietrasz versuchte sich gestern in betrunkenem Zustande das Leben zu nehmen, indem sie sich mit einem Rasiermesser erst die Fußadern, dann die Pulsadern an beiden Händen durchschnitt. — Ein dritter Selbstmordversuch wurde von Franciszek Grzegorczyk (Franciszkanska 33) verübt, der eine größere Dosis Gift zu sich nahm. — Die drei Lebensmüden wurden ins Krankenhaus gebracht. (a)

Der Nachtdienst der Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Hauptgewinne
der 26. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 17. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

150 000 Zloty auf Nr. 122627+

5000 Zloty auf Nrn. 52218 70953 116150

2000 Zloty auf Nrn. 8586 28806 40669 49823+ 75118 83596+ 88128 90827 96313 107873 120224

1000 Zloty auf Nrn. 4677 12535+ 19276 27262+ 32215+ 34574 35704 35796 35999 51906 52366+ 63340 63955 66561 66636 66773 75857 75932 80752 81943 85013 90749 96914 98412 99382 104532+ 114589 116185 130770 134601 135800 136122 137993 140196 141473 141713+ 142114+ 143301 143983+

Nummern mit dem +-Zeichen gewinnen die Prämie.

Börsennotierungen.

Geld.			
Berlin	212.75	Paris	35.07
Danzig	— —	Prag	26 48
London	30 55	Schweiz	172 30
Neuyork	8.92	Wien	— —
		Italien	45 90

Stadttheater.

„Der Hauptmann von Köpenick."

Von **Carl Zuckmayer.**

Stefan Jaracz in der Titelrolle. Regisseur: Leon Sziller.

„Ein deutsches Märchen" nennt Zuckmayer sein Bühnenstück, die beißende Satire auf das Soldatendeutschland von vor dem Kriege. Welch trauriges, ergreifendes Märchen, welch grausam wahres Märchen! Als Zuckmayer dieses sein „Märchen" schrieb, hat er es sich sicher nicht träumen lassen, wie aktuell es werden wird, in ganz kurzer Zeit. Ja, diese tragikomische Geschichte von dem Schuster Voigt ist aktuell geworden wie nie zuvor. Wer weiß, wie lange es dauert, bis der „Hauptmann von Köpenick" wieder einmal eine Aufführung in Deutschland erleben wird!

Ordnung ist eine der schönsten Eigenschaften der Deutschen. Es gehört zur Ordnung, daß ein Bürger einen Paß hat. Alle Staaten sehen darauf, daß ihre Bürger Pässe haben. (Sogar Sowjetrußland hat sich wieder zu den Pässen bekehrt.) Der Schuster Voigt braucht also auch einen Paß. Ohne Paß kriegt er keine Arbeit. Das wäre nicht schlimm — er kriegt aber keinen Paß, bevor er sich nicht damit ausweisen kann, daß er Arbeit erhalten hat, denn — er hat im Gefängnis gesessen. Und so sieht sich der Schuster in dem bürokratischen Netz gefangen, ohne Rettung, ohne Ausweg. Es nützt ihm nichts, daß er wieder ein anständiger Mensch werden will. Wer im Gefängnis gesessen hat, kriegt keinen Paß und wer keinen Paß hat, der kriegt keine Arbeit. Das ist doch klar, nicht? Alle Beamten können das begreifen, nur der arme Schuster kann es nicht. Er will ein Paßformular stehlen, wird erwischt und kriegt neue 10 Jahre Gefängnis.

Der dumme Schuster! Er war doch im Ausland, warum kam er wieder zurück nach Deutschland? Ich sagte schon, daß auch andere Länder, die auf Ordnung sehen, Pässe von ihren Bürgern verlangen. Und dann dieser Schuster hatte eine Seele, eine wirkliche Menschenseele (die papierne nur fehlte ihm) und „Sie haben keine Ahnung", sagt er, „wie hübsch einem Deutschland erscheint, wenn man in Rumänien ist". Darum kam er wieder zurück.

Als er die 10 Jahre abgesessen hatte, landet er bei seiner Schwester. Doch da darf er nicht bleiben — er hat keinen Paß, wird aus dem Stadtbezirk ausgewiesen. So wurde er zum Hauptmann von Köpenick.

Die ganze Welt lachte im Herbst 1906, als es von dem Streich des Schusters erfuhr, der sich kurz entschlossen eine Hauptmannsuniform gekauft und, darin gekleidet, die Stadtverwaltung von Köpenick verhaftete, die Stadtkasse mit Beschlag belegte. Nicht nur die Antimilitaristen lachten, die Offiziere waren stolz darauf, daß eine Offiziersuniform solche Macht besaß. Denn das Kunststück hat ja eigentlich nicht der Schuster, sondern die Hauptmannsmundur vollbracht.

Was der Schuster mit seinem Streich bezweckte? Er mußte doch einen Paß haben, um Gotteswillen, er konnte doch nicht leben ohne Paß! Man ließ ihn doch nicht leben, ohne Paß! Umsonst — in Köpenick gab es keine Paßformulare. So bringt er das Geld zurück. Es nützt ihm doch nichts.

Diesen Lebenslauf des gehetzten Luders von einem Schuster hat Carl Zuckmayer in seinem Stück festgehalten, selbstverständlich nicht nach historischer Vorlage. Aber er ist dem armen Manne, nicht nur dem Schuster Wilhelm Voigt, dem armen Manne überhaupt, ein warmer, sehr warmer Fürsprecher. Der grimmige Spott des Autors peitscht den Geist von Anno 1914 und zuvor, diesen Geist, der aus einem in eine Offiziersuniform gesteckten Krautjunker einen Herrgott machte. Als der Schuster — schon auf der Polizeistelle — die Uniform anzieht, äußert er eine Bitte: er möchte sich wenigstens einmal im Spiegel als Hauptmann betrachten, er hatte dazu noch keine Gelegenheit gehabt. Man tut ihm den Willen. Er sieht hinein und — lacht, lacht, kann es jetzt selbst nicht begreifen, wie es möglich war, daß ihm der Streich gelang, solch eine klägliche Hauptmannsfigur ist er!

Zuckmayer läßt die Handlung in 13 losen Bildern vorüberrollen. Der Regisseur Leon Sziller nahm wohl einige Kürzungen vor, doch litt das Ganze darunter nicht. Abgesehen von einigen Uebertreibungen, wurde die Sache glänzend herausgebracht.

Zum Schluß ein Wort an den Uebersetzer: das deutsche Wort „Witz" heißt im polnischen „dowcip". Sonst ist an der Arbeit nichts auszusetzen.

Stefan Jaracz. Wir wissen von ihm, daß es **ein Künstler großen Formats ist. Seine Darstellung des** Hauptmanns von Köpenick — daran ist nichts hinzuzufügen, davon kann man auch nichts wegnehmen. Er spielt für alle Bedrückten, Mühseligen und Beladenen, als wollte er das ganze Leid der Welt zum Ausdruck bringen.

Die Lodzer, von denen fast das ganze Ensemble auf die Beine gebracht worden war, boten keinen schlechten Hintergrund. Abhoben sich die Leistungen der Wasiutynska, Mrozinskis, Wengrzyns, Winawers und Matuszkiewiczs.

Der „Hauptmann von Köpenick" ist das Stück, welches das Prestige der Lodzer Theaterdirektorin rettet. Sicher das beste Stück der diesjährigen Saison.

Konrad Pilater.

Aus der Philharmonie.

Nachmittags-Konzert

des Philharmonischen Orchesters.

Die Musik Mozarts wird in Lodz verhältnismäßig wenig gepflegt. Eine Mozartsche Orchesterkomposition haben wir schon seit Jahren nicht gehört. Das ist recht bedauerlich, denn eben in unserer Zeit müßte uns Mozarts sonniges Wesen zu wahrer Erbauung gereichen und die absolute Schönheit dieser — man möchte sagen — „Musik an sich" sollte ein Kompaß in unserer Zeit der verschiedensten „Richtungen" werden, dessen Führung man sich ruhig anvertrauen darf. —

Am Sonntag hörten wir die Ouvertüre zur „Zauberflöte" unter Adolf Bautzes Leitung. Die Qualitäten dieses fähigen und kultivierten Dirigenten haben wir an dieser Stelle mehrfach gewürdigt. In der zweiten Sinfonie von Beethoven erwies sich das Lodzer Orchester als zu schwerfällig. Die natürliche Anmut des zweiten Satzes ging trotz der redlichsten Bemühungen des Dirigenten verloren. Es mag dies eine Folge der etwas einseitig zusammengestellten Programme der vergangenen Jahre sein, als fast durchweg Kompositionne gespielt wurden, in denen mit großen Schallmassen operiert wurde. Für die feine Beethovensche Filigran-Arbeit in der Art des Rokoko hat das Lodzer Orchester nun weniger Sinn und zeigt sich darin recht täppisch. —

Henryk Schering ist ein neuer Stern am Himmel Israels. Der kleine Geiger hat tatsächlich Eigenschaften, die Großes erwarten lassen. In dem Konzert von Brahms zeigte er staunenswerte Intelligenz, sehr weit fortgeschrittene Technik und sauberen und recht großen Ton. —ch.

Aus dem Gerichtssaal.

Neue Zeugen im Gorgon-Prozeß

Stasch auf seinen Geisteszustand untersucht. — Nach einer dreitägigen Unterbrechung beginnt der Krakauer Prozeß von neuem.

Nach einer dreitägigen Unterbrechung beginnt der Krakauer Prozeß von neuem. Zu welchen Auswüchsen der öffentlichen Psychose es schon gekommen ist, verweist folgender Umstand. Dem Vorsitzenden wurde eine 1 Meter 5 Zentimeter lange Schnur zugeschickt. Die Schnur war zu einer Schlinge gebunden und mit Seife eingeschmiert, damit der Knoten festhalte. Der Verteidiger Axer erhielt eine Geldsendung von 3 Zl. 15 Gr., eine Summe, welche von dem Absender gesammelt wurde, um der Verteidigung die Strafen, die ihnen das Gericht diktiert, tragen zu helfen.

Zu Anfang der gestrigen Verhandlung erklärt der Vorsitzende, daß an Stelle des erkrankten Richters Krupinski Richter Solecki der Verhandlung beiwohnen werde.

Neue Zeugen.

Der Vorsitzende gibt Beschlüsse des Tribunals hinsichtlich der Anträge von seiten der Verteidigung bekannt. Das Gericht beschloß, die Schwiegermutter der Angeklagten, Frau Olga Gorgon, den Sohn der Angeklagten, Erwin Gorgon, die Doktoren Rappaport und Wilczynski, die über den Hund Lux aussagen sollen, und die Majorin Garczynska, bei der das ehemalige Dienstmädchen der Angeklagten Becker diente und bei der zwei Taschentücher mit den Anfangsbuchstaben der Ermordeten gefunden wurden, als Zeugen zu vernehmen. Außerdem wurden das Dienstmädchen Becker, Richter Kulczynski und Magister Dwornicki als Zeugen zugelassen. Das Gericht erklärte sich damit einverstanden, einen Auszug aus dem Gerichtsregister zuzulassen, welcher darüber Aufschluß geben soll, ob Zaremba die Wohnung deswegen wechseln wollte, um sich vor Steuern zu drücken. Die Verteidigung suchte noch darum nach, ein Gutachten der Wetterstation in Warschau einzuholen, um sich über die Wetterverhältnisse klar zu werden. Das Gericht gibt auch diesem Verlangen nach.

Die Sachverständigen über Stasch Zaremba.

Als erster sagt der Dozent Dr. Zielinski aus. Die Erklärungen des Dozenten haben keinen rein wissenschaftlichen Charakter, sie geben aber ein ziemlich deutliches Bild von der seelischen Veranlagung des Sohnes Zarembas Auf Grund der Beobachtungen und Versuche kam der Sachverständige zum Schluß, daß Stasch ein normal veranlagter Junge sei. Das Zeugnis des Sachverständigen besagt, daß der Junge Farben gut unterscheide (besondere Versuche wurden mit der blaßgrünen Farbe angestellt), sich nichts suggerieren lasse, von sexuellen Dingen noch unberührt sei. Die erbliche Belastung — die Mutter des Jungen verweilt wie bekannt in einem Irrenhaus — habe sich bis jetzt noch nicht bemerkbar gemacht. Die Beobachtungsgabe sei gut, die Phantasie arm und das Denkvermögen schwach.

Verteidiger Wozniakowski stell fest, daß der von Dr. Zielinski geschilderte Junge der Stasch von heute sei, nicht der von vor 14 Monaten.

Der zweite Sachverständige Prof Jankowski ist sich im großen und ganzen einig mit seinem Kollegen. Nach seinen Ausführungen ist Stasch gegenwärtig von keiner seelischen Depression behelligt, ein Junge, der nicht zur Lüge neigt. Er als Sachverständiger könne bezeugen, daß Stasch die Wahrheit sagen kann, aber ob er sie sagt, ist festzustellen, ist schon Aufgabe des Gerichts. Von seiten des Sachverständigen stehe nichts im Wege, Stasch als vereidigten vollwertigen Zeugen zu betrachten.

Bauern an den Bettelstab gebracht.

Die Wucherer erhielten Freispruch.

Gestern wurde vor dem Lodzer Bezirksgericht gegen zwei Wucherer verhandelt. Die Anklage enthält folgendes:

Der Bauer Stanislaw Majchrzak aus dem Dorf Piontek, Kreis Lenczyce, nahm bei den in demselben Dorf ansässigen Juden Jakob und Chana Schrubstein im Jahre 1925 eine Anleihe von 1000 Zloty auf und verpflichtete sich 15 Prozent Zinsen monatlich zu zahlen. Die Anleihe war für ein Jahr gedacht, doch als der Zahlungstermin der Zinsen heranrückte, mußte der Bauer die Feststellung machen, daß er außerstande war, die hohen Zinsen zu bezahlen. Er schob daher die Zahlungen auf, und als man im Jahre 1927 übereinkam, Abrechnung zu machen, schuldete Majchrzak den beiden Juden bereits die runde Summe von 9000 Zloty. Die Gläubiger kamen nun mit dem Bauern überein, die erste Hypothek des Grundstückes von 25 Morgen, mit Wohngebäuden, Stallungen und Scheune, zu belegen, und zwar auf die Summe von 1000 Dollar, wobei ein Zinssatz von 48 Prozent jährlich von Majchrzak gezahlt werden sollte. Doch auch diese Zinsen vermochte der Bauer nicht mehr zu zahlen, und im Jahre 1930 mußte er den beiden Juden zwei Wechsel über die Summe von je 1000 Dollar ausstellen, wobei weitere Zinsen zu 30 Prozent jährlich ausgemacht wurden. Da die Schuldenlast des Bauern immer größer wurde, nahm er von einem anderen Juden desselben Dorfes eine Anleihe von 600 Zloty auf, wofür er 96 Prozent jährlich Zinsen zu zahlen hatte. Ein Jahr darauf nahm er weitere 4400 Zloty auf, so daß sich die Schuld mit Zinsen auf bereits 6000 Zloty belief. Im Jahre 1931 rechnete nun auch der dritte Gläubiger Lajb Israel Najmann mit dem Bauern ab, der ihm bereits 13 000 Zloty schuldete. Majchrzak sollte ihm eine Hypothek in Höhe von 1200 Dollar geben, für die er 24 Prozent jährlich zahlen sollte. Die Gläubiger kamen bald darauf überein, das Vermögen Majchrzaks mit Beschlag zu belegen und alles ging in ihre Hände über. Bei der Verschreibung kam jedoch das Geschäft der drei Juden ans Tageslicht und alle drei mußten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht verantworten.

Die angeklagten Gläubiger und jetzigen Besitzer des 25 Morgen großen Bauernhofes verteidigten sich damit, daß sie nicht die Absicht hatten, den Bauern zu schädigen, sondern daß dieser zu ihnen gekommen sei und ihnen den genannten Zins angetragen habe. Der Staatsanwalt Kozlowski forderte jedoch für die Angeklagten die härteste Strafe. Das Gericht zog sich nach Verhör mehrerer Zeugen, die sämtlich zuungunsten der Angeklagten aussagten, zu einer Beratung zurück und verkündete das Urteil, demzufolge die drei Angeklagten freigesprochen wurden. (a)

Sport.

Das erste Meisterschaftsspiel der Turner.

(c.) Ihr erstes Spiel um die Meisterschaft der A-Klasse bestreiten die Turner am Sonntag vormittag gegen Makkabi. Wie wir erfahren, treten beide Mannschaften in ihren besten Beständen an. Die Turner mit Laß, Mikolajczyk, Wyppych, Thiele, Pogodzinski, Triebe, Radomski, Voigt, Binecki, Triebel und Palczewski. Makkabi: Garelik, Lauenburg, Rubinstein, Rosmarin, Pomaranzenblum, Basin, Goldberg, Humec, Frenkel, Ratapel, Synaderka. Dieses Spiel zwischen dem vorjährigen Meister und dem Benjamin der A-Klasse hat begreifliches Interesse wachgerufen.

Komplettierung der B-Klasse.

(c.) Nach dem neuen Reglement des Fußballverbandes fehlen in der B-Klasse einige Mannschaften. Der Verband hat daher auf seiner letzten Sitzung beschlossen, einige Mannschaften der C-Klasse der B-Klasse zuzuteilen. Die avancierten Vereine sind: Hakoah, Tomaszowianka und Pogon aus Tomaschow, Sportklub Koluszki und Pogon-Skalmierzyce.

Starosta will die Bezirksrekorde brechen.

(c.) Der beste Lodzer Langstreckenläufer Starosta hat sich für die bevorstehende Saison ganz besonders vorbereitet. Starosta wandte das Klumbergsche System an und hofft dadurch bessere Erfolge zu erzielen. Er will versuchen, die bestehenden Bezirksrekorde von 800 Meter bis 5 Kilometer zu verbessern.

Carneras Manager, Leo See, erschoß sich in Monte Carlo.

Leo See war einer der wenigen erfolgreichen Manager, die es weit brachten, doch verspekulierte er sein Vermögen auf der Börse und als er sein letztes Glück auch in Monte Carlo ohne Erfolg versucht hatte, nahm er Zuflucht zur Kugel. See „entdeckte" ihm wahrsten Sinne des Wortes den italienischen Riesen Primo Carnera und machte ihn zu einem der ersten Boxkämpfer der Gegenwart.

Aus dem Reiche.

Mit durchschossenem Kopf geflohen.

Der Doppelmord bei Krakau.

Der traurige Held der Bluttat in dem Dorfe Brzezie, über die wir gestern berichteten, heißt Wladyslaw Musial. Er wurde verhaftet. Wir erfahren zu der Tat nachstehende Einzelheiten:

Nachdem Musial auf Urban, dessen Tochter und Frau geschossen hatte, schoß er noch einmal zu den zwei schlafenden Kindern der Eheleute Urban, die Kugel blieb jedoch im Bettdeck stecken. Dann warf er auf das Bett, in welchem die Kinder schliefen, die Petroleumlampe. Einem der Kinder, einem Jungen, gelang es, den Brand mit Kopfkissen zu unterdrücken. Dann zog der Mörder die Kleider der Familie Urban aus dem Schrank, begoß sie mit Naphtha, steckte sie in Brand und begab sich in sein Zimmer (M. war Untermieter bei Urbans), wo er sein Bett anbrannte und sich eine Kugel in den Kopf schoß. Wie er der Untersuchungsbehörde gegenüber aussagte, lag er gegen zwei Minuten ruhig auf dem Fußboden. Die Kugel war ihm neben der Schläfe durch den Kopf gegangen. Musial stand dann auf und rannte auf das Bahngeleise, wo er sich auf die Schienen legte. Wie er sagt, hatte er aber nicht den Mut, sich unter einen Schnellzug zu werfen (es gingen während der Zeit nur Schnellzüge), weil ihn die Lichter blendeten. Er hatte die Absicht, noch eine zweite Familie auszumorden, mußte aber von seinem Plan ablassen, weil ihm die Patronen naß geworden waren. Den Rest der Nacht verbrachte er in einer Scheune. Am Morgen ging er an den Ort der Tat, um sein Werk zu betrachten. Dort wurde er von der Polizei verhaftet. „Es tut mir nicht leid," sagte er — „sie waren es wert." Musial war in früheren Jahren ziemlich lange in Frankreich auf Arbeit. Er wurde in einem Krakauer Gefängnis untergebracht.

Schwerer Autounfall bei Wilanow.

Der Chauffeur tot, 4 Personen schwer verletzt.

Gestern nacht fuhr die Warschauer Autotaxe Nr. 1531 welche von dem Chauffeur Eugen Sobieranski gelenkt wurde, in der Nähe von Wilanow auf einen mit Papier beladenen Wagen auf. Der Wagen schlug mit der Deichsel gegen den Vorderteil des Autos. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Chauffeur den Tod auf der Stelle erlitt. Der Kutscher Piotr Pacuszka fiel vom Wagen herab und trug eine Gehirnerschütterung davon. Bedeutende Verletzungen erhielten auch die drei Passagiere der Taxe. Wie ein kontrollierender Polizist noch vor dem Unglück festgestellt hatte, waren sie betrunken, der Chauffeur aber war nüchtern gewesen.

Ruda-Pabianicka. Neues Feuerwehrhaus. Hier fand eine Generalversammlung der Feuerwehr statt. Nach Entgegennahme der einzelnen Berichte wurde zur Wahl der neuen Verwaltung geschritten, in die folgende Herren gewählt wurden: Streibel, Wosinski, Schüttenhelm und Jagus. Nachdem verschiedene andere Beschlüsse gefaßt wurden, kam eine Aussprache über den Bau eines neuen Requisitenhauses zustande. Danach soll das neue Gebäude auf dem vom Magistrat gekauften Platz errichtet werden. Es soll Räume für die Wagen, einen Versammlungssaal, eine Kanzlei und einen hohen Beobachtungsturm enthalten. Die Kosten des neuen Requisitenhauses sind auf 13 000 Zl. veranschlagt. Um den Bau noch in diesem Jahre durchzuführen, wurde eine besondere Baukommission gewählt, die ermächtigt wurde, Anleihen in Höhe von 10 000 Zl. aufzunehmen. Schließlich wurde zur Wahl des neuen Kommandanten der Rudaer Wehr geschritten, zu dem Herr Chojnacki gewählt wurde. Der bisherige Kommandant der Rudaer Wehr, der sein Amt bereits seit 20 Jahren inne hatte, wurde zum Ehrenkommandanten ernannt. (a)

Zgierz. Gehöftebrand und Herzschlag. Hier brach gestern im Anwesen des Joachim Maciejewski (Marysinska 3) Feuer aus, das in wenigen Minuten auf die Scheune und auf die Nachbargebäude übergriff. Als die Wehr eintraf und das Feuer zu löschen begann, kam auch ein gewisser Franciszek Kucharzewski an die Brandstätte, um zu sehen, ob sein Anwesen von den Flammen ergriffen wurde. Als er bemerkte, daß das Feuer auf sein Haus übergegriffen hatte, erlitt er vor Schreck einen Herzschlag und war auf der Stelle tot. Er wurde in die städtische Leichenhalle geschafft. Der Brand konnte gelöscht werden. Der Schaden ist nicht allzugroß. (a)

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 29. März.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Pressestimmen, 11.50 Wetterbericht für den Flugverkehr, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krakauer Fanfare, 12.05 Tagesprogramm, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.10 Bericht des staatlichen Exportinstituts, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.30 Pfadfinderchronik, 15.35 Hörspiel für Kinder, 16 Schallplatten, 16.20 Geschichtlicher Vortrag, 16.40 Vortrag: „Die geistliche Kultur in Polen", 17 Schallplatten, 17.40 Vortrag über Frauenarbeit, 17.55 Programm für den nächsten Tag, 18 Vortrag über Kasprowicz, 18.20 Laufende Mitteilungen, 18.25 Leichte Musik, 19 Allerlei, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer in Lodz, 19.30 Literarisches Feuilleton, 19.45 Radio-Pressedienst, 20 Klavier-Rezital, 21.45 Am Firmament, 22 Gesangs-Rezital, 22.40 Schallplatten, 22.55 Wetter- und Polizeiberichte, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Klavierstücke, 16.30 Konzert, 18.05 Konzert, 20 Orchesterkonzert, 21.30 Klaviermusik, 22.30 Gesang, 23.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14 Konzert, 16.30 Konzert, 18 Hausmusik, 19.35 Marsch-Musik, 21.35 Beethoven-Kreuzer-Sonate, 23 Nachtmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.55 Kinderstunde 17 Konzert, 21.30 Abendmusik, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
13.10 Schallplatten, 15.20 Lieder, 17 Musik der Nationen 19.50 Der Jogl vom Wegscheidhof, 21.45 Volkstümliches Konzert, 22.55 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.25 Militärkonzert, 21.40 Klavierkonzert.